

Der älteste Böniger - ein Ammonit aus der Chratzerra

Ausgestellt als „Objekt des Jahres“ im Museum Bönigen vom 3. Mai bis 30. Juni 2013

Die Geschichte:

Schon mein Ätti hatte eine tiefe Beziehung zu Feld, Flur und Wald unseres Dorfes. Er kannte alle Flurnamen. Häufig streifte er, wenn er etwa vom Bühl zurückkam, durch Forst und Wald und merkte sich eine dürre Latte, die er dann gelegentlich heimbrachte.

Als ob sich die Gene fortsetzten, streifen mein Sohn Stefan und Enkel Gian oft durch Feld und Wald, wenn sie zu uns zu Besuch ins Vettlischwand kommen. Nicht immer durch die Wege, sondern genau wie Gross- und Urgrossätti. Eines Tages brachten sie einen „Stein“ zurück. Sie waren, zusammen mit Sam und Röbi im Stockerberg, kamen die Rychenschwendi herunter und überquerten den Houetenbach. Und fanden den etwas seltsam geformten Stein mitten im Bachbett.

Ein riesiger Zufall. Es war ein Ammonit. Ich legte ihn zu den Steinen entlang der Hauswand. Unsere Gäste konnten ihre Aufmerksamkeit testen, wenn sie den Ammoniten unter den Steinen entdeckten.

An der Vorstandssitzung unseres Vereins kamen wir auf unseren Ammoniten zu sprechen. Peter Michel juckte auf und meinte, dass da etwas Bedeutendes vorgefallen sei. Ich solle mich dieser Sache annehmen. - Es war die zweite Entdeckung.

So recherchierte ich im Internet, stundenlang. Arbeitete mich durch die Erdzeitalter hindurch und studierte die Tierart der Ammoniten. Ich verglich publizierte Funde und Fundstellen mit der unsrigen. Ich konnte Berichte nur über vier Fundstellen im Berner Oberland aufspüren. Eine oberhalb Stechelberg am Fusse der Jungfrau, eine zuhinterst im Kiental, eine weitere am Fusse von Wetterhorn-Wellhorn und schliesslich eine am Jochpass. - Häufiger sind Ammonitenfunde im Jura. - Siehe unten „Ergänzung zur Geschichte“.

Also, offenbar war unser Ammonit doch eine Rarität, mindestens aus Böniger-Sicht.

Ich war in Kontakt mit Mineralien- und Fossiliensammlern und -Kennern in Deutschland und der Schweiz und mit dem Naturhistorischen Museum der Universität Bern.

Ammoniten lebten seit dem Unterdevon, vor 415 Mio. Jahren, über eine Zeit von 350 Mio. Jahren, bis sie Ende der Kreideperiode plötzlich ausstarben, also vor 65 Mio. Jahren. Es gab, sehr artenreich, etwa 1500 Gattungen und 30'000 - 40'000 verschiedene Arten. Die Grösse liegt meist zwischen 1 - 30 cm. Es gab aber auch solche mit 1,8 m Durchmesser.

Es wurde immer interessanter. Um das Alter unseres Ammoniten zu bestimmen, musste ich versuchen, die geologische Struktur der Chratzerra zu ermitteln. Der Grat Oberberghorn - Loucherhorn - Roteflue ist eine nach Nordwesten übergekippte Falte der Helvetischen bzw. Axendecke. Dessen innerer Teil ist nicht erodiert, d.h. Rotmoos und Louchermüürli/Heimenegg bestehen aus älteren Gesteinsschichten als die dazwischenliegende Chratzerra und Löuberra. Also grob Rotmoos = Dogger, Chratzerra/Löuberra = Malm und Untere Kreide, und zuoberst Louchermüürli/Heimenegg wieder Dogger.

Und komplizierter wurde es auch noch. Um sich an das Alter unseres Ammoniten präziser heranzutasten, war es notwendig, auf verfeinerter Stufe die einzelnen Gesteinsschichten zu unterscheiden. Anhand des Schweizerischen Geologischen Atlases konnte ich die folgenden Gesteinsschichten ausmachen, die dort an die Erdoberfläche treten: Aalenium (174-170 Mio. Jahre alt), Bajocium (170-168 Mio.J.) (beide Dogger), dann Argovium/Kimmeridgium (157-152 Mio. J.) (Malm), dann Valangin (139-134 Mio.J.), dann die ältere Schicht Berrias (145-139 Mio.J.) (beide Untere Kreide), dann wieder die noch ältere Schicht Argovium/Kimmeridgium), dann wieder die jüngere Schicht Valangin, dann wieder die ältere Schicht Berrias, dann wieder die noch ältere Schicht Argovium/Kimmeridgium). Zuerst auf dem Grat (Heimenegg) tritt wieder Bajocium auf.

Nach meiner Beurteilung könnte sich unser Ammonit im Felsabsturzgebiet unterhalb der Chratzeren gegen Rotmoos hin herausgelöst haben. Dies wäre somit in der von unten aufsteigend zuerst erkennbaren und abblätternden Argovium/Kimmeridgium-Schicht (ca. auf 1200 m). Er ist dann durch Wasser oder Lawinen in den Kessel des Rotmoos transportiert worden. Von dort ist er durch Hochwasser sukzessive im Houetenbach nach unten gespült worden (Fundstelle auf ca. 900 m).

Unser Ammonit könnte also aus dem Kimmeridgium (Malm) stammen und wäre somit ca. 155 Mio. Jahre alt.

Kopffüsser, gut 20 cm Schalendurchmesser, schwamm er in der nordwestlichen Bucht des Tethys-Meeres. Er ernährte sich wohl von Krill, kleinen Krebsen, oder auch kleinen andersartigen Ammoniten.

Dann starb er. Er schwebte nach unten, in den Schlick der Tethys-Bucht. Wurde vom Wellenschlag und weiterem Schlick zugedeckt. Mehrere, mächtige, andersartige Schichten lagerten sich darüber, über Jahrmillionen. Kein Sauerstoff. Seine Schale zersetzte sich nicht. Der Grund der Tethys hob sich an, tauchte aus dem Meer auf. Die Landmasse von Gondwana (Afrika) schob sich gegen Laurasia. Die Bildung der Alpen begann, es war vor 135 Mio. Jahren. In seinem Sterbebett wurde unser Ammonit mitgehoben, mitverschoben, mitaufgefaltet. Kam in die nördlichen Kalkalpen, in die Helvetische Decke zu liegen. Und die Erosion arbeitete.

Ausgerechnet in der Chratzeren, in unserer Gemeinde, kam er wieder, inzwischen versteinert, ans Tageslicht. Bewegte sich in den Houetenbach. Wurde durch Hochwasser hinuntertransportiert. Und wurde gerade rechtzeitig gefunden. Mit weiteren Hochwassern wäre er wohl in den See gespült worden. Und dort wieder mit Sedimenten zugedeckt worden, für Jahrmillionen.

Er ist somit sozusagen der älteste Böniger!

Alfred Mühlemann

27.4.2013



Ammonit, 2008 im Houetenbach gefunden, könnte aus dem Kimmeridgium stammen (Malm, obere Juraperiode), lebte vor ca. 155 Mio. Jahren.

Fundstelle: Koord. 636073/169130, mögliche Herauslösestelle: ca. Koord. 636200/168600.

Ergänzung zur Geschichte

Im Beitrag „Die Schynige Platte“ im Jahrbuch des UTB von 1984, den mir Bernhard Michel zugeschickt hat, berichtet Walter O. Gigon von Ammonitenfunden im Gebiet der Schynigen Platte, des Bigeltis, des Oberberghorns und der Winteregg. Der bekannte Geologe ordnet sie den Malmschichten zu. Meine Zuordnung unseres Ammoniten zur Kimmeridgium-Schicht (Malm) dürfte somit im Grundsatz richtig sein. Die Fundstücke sind ein Abdruck, ein in einem grösseren Steinbrocken eingeschlossener und ein stark verwitterter Ammonit. Die Finder sind im Beitrag mit Namen erwähnt.

Diese Funde wurden nicht auf Böniger Gemeindegebiet gemacht. Ich warte gespannt auf den zweiten Fund auf Böniger Boden.

Alfred Mühlemann

29.6.2014